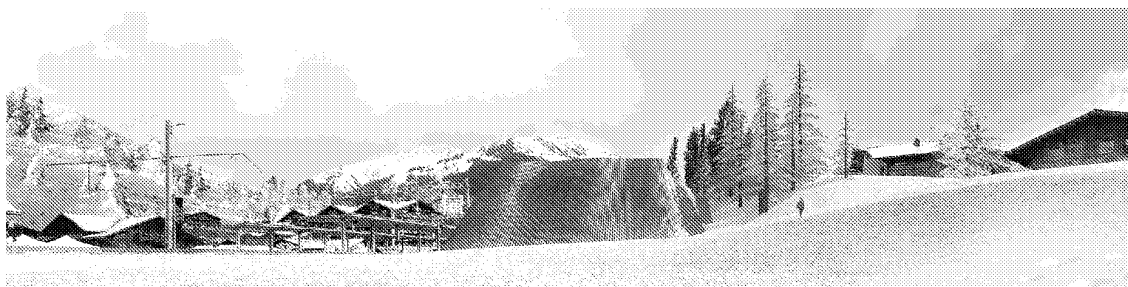


Bern



Gstaad soll ein neues Kulturzentrum erhalten. Im 100 Millionen Franken teuren Gebäude könnten kulturelle Veranstaltungen jeglicher Art stattfinden. Bilder: zvg

100 Millionen für ein Kulturzentrum

Gstaad soll ein neues Kulturzentrum mit unterirdischem Postautobahnhof erhalten. Das vom französischen Architekten Rudy Ricciotti geplante Gebäude kostet 100 Millionen Franken.

Im Nobelerienort Gstaad im Berner Oberland wollen Privatpersonen für 100 Millionen Franken ein neues Kulturzentrum bauen («Der Bund» berichtete). Dessen Name: «Les Arts Gstaad». Das vom französischen Architekten Rudy Ricciotti entworfene Gebäude soll vollständig privat finanziert werden. Die in der Stiftung Les Arts Gstaad vereinten Initianten wollen aber nicht nur 100 Millionen Franken für den Bau des Gebäudes sammeln. Weitere 50 Millionen sollen für den baulichen Unterhalt, allfällige Defizite und spätere Erneuerungen in einen Fonds fliessen, wie einer Mitteilung der Stiftung zu entnehmen ist. Darüber hinaus ist ein zweiter Fonds von

35 Millionen Franken für die langfristige Sicherung des alljährlich in Gstaad stattfindenden Yehudi-Menuhin-Festivals geplant. Stiftungsratspräsident J. Markus Kappeler sagte gestern auf Anfrage, er sei zuversichtlich, dass das Geld zusammenkomme. Der Stiftungsrat stehe in Verhandlungen mit Donatoren, abgeschlossen sei aber noch kein Vertrag.

Im Sinne Yehudi Menuhins
Schon seit einigen Jahren spricht man in Gstaad vom Ersatz des Zelts, in dem jeweils das Yehudi-Menuhin-Festival durchgeführt wird. Die Akustik darin vermag nicht alle Musikliebhaber zu begeistern. 2009 wurde schliesslich die

Stiftung gegründet, welche der Idee eines neuen Kulturzentrums zum Durchbruch verhelfen soll, wie Kappeler sagte. Letztlich gehe das Projekt «Les Arts Gstaad» auch auf die Idee des Festival-Gründers und Geigers Yehudi Menuhin von einer Felsenoper in Gstaad zurück, so der Unternehmensberater aus Gstaad weiter.

Mit dem Abschluss der Vorprojektierungsphase liege nun eine fundierte Vorkalkulation des schon im vergangenen Jahr präsentierten Entwurfs Ricciottis vor, heisst es in der Mitteilung. Ricciotti hat ein Gebäude mit wellenartiger Fassade aus naturbelassenen Holzstämmen skizziert, das spätestens bis 2015 unmit-

telbar neben dem Bahnhof auf einem Gelände der Standortgemeinde entstehen soll. Das Gelingen des Projekts hängt damit auch von einem Entscheid der Bürgerinnen und Bürger von Saanen ab, die an einer Gemeindeversammlung die Abtretung des Lands im Baurecht genehmigen müssen.

Kernstück des Gebäudes wird ein Konzertsaal mit 1400 Plätzen. Im Gebäude sollen aber alle möglichen kulturellen Veranstaltungen durchgeführt werden. Zudem schwebt der Stiftung vor, dass im Gebäude ein unterirdischer Postautobahnhof und ein Parkhaus integriert wird, wie aus der Mitteilung hervorgeht. (sda)

Kurz

Oeschberg Pia Zwahlen leitet das Dienstboten-Altersheim

Am 1. November 2011 übernimmt Pia Zwahlen die Leitung des Dienstboten-Altersheims Oeschberg. Sie löst das Leiterspaar Alexander und Verena Nägeli-Rubi ab, das seit April 1986 für die Führung des Dienstboten-Altersheims zuständig ist. Nägeli treten Anfang November in den Ruhestand. Das Dienstboten-Altersheim bietet 42 Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern Wohn- und Lebensraum. Zum therapeutisch gestalteten Lebensraum der Bewohnenden gehört die Haltung und Pflege von landwirtschaftlichen Nutztieren sowie Garten-, Land- und Waldpflege. (pd)

Thun

Neue Unterflursammelstellen für Hauskehrer öffnen

Ab sofort können in Thun auch Hauskehrer und Papier unterflurig, also in Containern unter dem Boden, entsorgt werden. Dies teilte die Stadt mit - bislang gab es entsprechende Unterflursammelstellen nur für Glas, Alu und Weissblech. Die Abfälle können an den drei Sammelstellen auf der Seeallmend, beim Schärnhof und an der Marienstrasse deponiert werden. Nächste Woche wird zudem eine weitere Sammelstelle beim neuen Fussballstadion eröffnet. Parallel dazu werden die Abfälle aber weiterhin eine Zeit lang am Strassenrand abgeholt. «Wir können das System nicht von heute auf morgen komplett umkrempeln», sagt der Thuner Bauvorsteher Roman Gimmel (SVP) dazu auf Anfrage. Zuerst gelte es Erfahrungen mit den neuen Anlagen zu sammeln. Diese und ein dazugehöriges Spezialfahrzeug kosten nach seinen Angaben insgesamt rund 1 Million Franken. (pd)

Beatenberg

Abendfahrten am Niederhorn

Die Thunersee-Niederhorn-Bahnen veranstalten im Juli und im August neuerdings Abendfahrten auf das Niederhorn. Jeweils donnerstags und freitags befördern die Bahnen von 8 Uhr morgens bis abends um 22.50 Uhr Gäste auf den Gipfel des 1963 Meter hohen Bergs - und in die umgekehrte Richtung in die Beatenbuch hinunter. Ab Beatenberg fahren am Abend ausserdem zusätzliche, im Fahrplan nicht publizierte STI-Busse, welche die Gäste stündlich an den Bahnhof Thun bringen. (pd)

Mit «Rüttelstreifen» gegen Unfälle in Kurven

Neuartige Markierungen sollen Autofahrer künftig auf gefährliche Kurven aufmerksam machen.

Der Kanton Bern startet demnächst ein nach eigenen Angaben schweizweit einmaliges Pilotprojekt mit sogenannten Rüttelstreifen vor gefährlichen Kurven. Er will mit diesen neuartigen Markierungen die Verkehrssicherheit auf unfallträchtigen Strecken erhöhen. Quer über die Fahrbahn werden dabei an drei Stellen im Kanton Bern weisse Balken von rund einem halben Meter Breite aufgemalt. Beim Überfahren lösen sie in Fahrzeug Vibrationen und Geräusche aus und machen so auf die drohende Ge-

fahr aufmerksam. In der Nacht reflektieren die Streifen zudem das Scheinwerferlicht. Wie die bernische Kantonsverwaltung gestern mitteilte, ist der Pilotversuch auf ein Jahr befristet. Das bernische Tiefbauamt führt ihn zusammen mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung und dem Touring Club Schweiz durch. Während der Versuchsphase werden Geschwindigkeits- und Lärmmessungen durchgeführt sowie Videoaufnahmen gemacht. Die Streifen kommen vor den Kurven zwischen Aekenmatt und Lanzenhäusern auf der Kantonsstrasse Köniz-Schwarzenburg, vor der Kurve nördlich von Fennerhus auf der Strecke Krauchthal-Oberbühl und vor den Kurven im Wald zwischen Läti und Dieterswil auf der Kantonsstrasse Läti-Büren an der Aare zum Einsatz. (sda)

Psychiatriezentrum Münsingen eröffnet neue Beratungsstelle

Das Psychiatriezentrum Münsingen des Kantons Bern (PZM) hat seit gestern ein neues Angebot: eine Beratungsstelle für Angehörige von psychisch erkrankten Menschen. Das PZM will damit Menschen helfen, die durch die Betreuung von psychisch Erkrankten oft extrem stark belastet werden, wie es in einer Mitteilung der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion heisst.

Angehörige psychisch Erkrankter fühlen sich weniger emotional belastet und versichert, wenn sie über die Erkrankung und ihre Behandlungsmöglichkeiten informiert seien und - nach

Möglichkeit - in den Behandlungsprozess miteinbezogen werden könnten. Ausserdem hat laut der Mitteilung das Erlernen von Bewältigungsstrategien und von Kompetenzen im Krisenmanagement häufig positive Auswirkungen auf den Krankheitsverlauf.

Das Angebot besteht aus telefonischen und individuellen Beratungsgesprächen und Gruppengesprächen. Beratungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 10 bis 12 Uhr, am Dienstag auch von 14 bis 16 Uhr. Die Beratungsstelle ist telefonisch unter der Telefonnummer 031 720 83 70 erreichbar. (sda)

Anzeige

Peter Hahn
HOCHWERTIGE MODE UND EXKLUSIVE MARKEN

NOCHMAL'S 20% RABATT AUF DIE
BEREITS REDUZIERT E WARE!

ENTDECKEN
SIE BEREITS JETZT
UNSERE NEUE
KOLLEKTION
HERBST/WINTER
2011!

20%
ZUSÄTZLICH*!

Modehaus Bern · Kramgasse 33 · Tel.: 0 31/3 11 68 58 · www.peterhahn.ch
Wir sind für Sie da: Mo. 14-18.30 Uhr, Di.-Fr. 9-18.30 Uhr, Sa. 9-16 Uhr

100 MILLIONEN FÜR EIN KULTURZENTRUM

GSTAAD SOLL EIN NEUES KULTURZENTRUM MIT UNTERIRDISCHEM POSTAUTOBAHNHOF ERHALTEN. DAS VOM FRANZÖSISCHEN ARCHITECTEN RUDY RICCIOTTI GEPLANTE GEBÄUDE KOSTET 100 MILLIONEN FRANKEN.

Im Nobelferienort Gstaad im Berner Oberland wollen Privatpersonen für 100 Millionen Franken ein neues Kulturzentrum bauen («Der Bund» berichtete). Dessen Name: «Les Arts Gstaad». Das vom französischen Architekten Rudy Ricciotti entworfene Gebäude soll vollständig privat finanziert werden. Die in der Stiftung Les Arts Gstaad vereinten Initianten wollen aber nicht nur 100 Millionen Franken für den Bau des Gebäudes sammeln. Weitere 50 Millionen sollen für den baulichen Unterhalt, allfällige Defizite und spätere Erneuerungen in einen Fonds fliessen, wie einer Mitteilung der Stiftung zu entnehmen ist. Darüber hinaus ist ein zweiter Fonds von 35 Millionen Franken für die langfristige Sicherung des alljährlich in Gstaad stattfindenden Yehudi-Menuhin-Festivals geplant. Stiftungsratspräsident J. Markus Kappeler sagte gestern auf Anfrage, er sei zuversichtlich, dass das Geld zusammenkomme. Der Stiftungsrat stehe in Verhandlungen mit Donatoren, abgeschlossen sei aber noch kein Vertrag.

IM SINNE YEHUDI MENUHINS

Schon seit einigen Jahren spricht man in Gstaad vom Ersatz des Zelts, in dem jeweils das Yehudi-Menuhin-Festival durchgeführt wird. Die Akustik darin vermag nicht alle Musikliebhaber zu begeistern. 2009 wurde schliesslich die Stiftung gegründet, welche der Idee eines neuen Kulturzentrums zum Durchbruch verhelfen soll, wie Kappeler sagte. Letztlich gehe das Projekt «Les Arts Gstaad» auch auf die Idee des Festival-Gründers und Geigers Yehudi Menuhin von einer Felsenoper in Gstaad zurück, so der Unternehmensberater aus Gstaad weiter.

Mit dem Abschluss der Vorprojektierungsphase liege nun eine fundierte Vorkalkulation des schon im vergangenen Jahr präsentierten Entwurfs Ricciottis vor, heisst es in der Mitteilung. Ricciotti hat ein Gebäude mit wellenartiger Fassade aus naturbelassenen Holzstämmen skizziert, das spätestens bis 2015 unmittelbar neben dem Bahnhof auf einem Gelände der Standortgemeinde entstehen soll. Das Gelingen des Projekts hängt damit auch von einer Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger von Saanen ab, die an einer Gemeindeversammlung die Abtretung des Lands im Baurecht genehmigen müssen.

Kernstück des Gebäudes wird ein Konzertsaal mit 1400 Plätzen. Im Gebäude sollen aber alle möglichen kulturellen Veranstaltungen durchgeführt werden. Zudem schwebt der Stiftung vor, dass im Gebäude ein unterirdischer Postautobahnhof und ein Parkhaus integriert wird, wie aus der Mitteilung hervorgeht. (sda)